

4./XII. 1914.

(Die Kohlen- und Milchnot.) Bürgermeister Dr. Wislikirchner beriet gestern mit den Vorsitzenden der Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs, den Frauen Helene Granitsch und Janny Freund-Marcus, über die zunächst zu ergreifenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Kohlen- und Milchversorgung. Er erklärte, daß von einer Kohlennot nur insofern gesprochen werden kann, als Mangel an Pferden und an Arbeitern für die Austragung der Kohlen besteht. Der Bürgermeister hat reichlich vorgesorgt, daß für die nächsten Monate der Kohlenbedarf Wiens durch die Gemeinde gedeckt erscheint. Ueber Vorschlag der Hausfrauen hat der Bürgermeister das Projekt der Kohlenzufuhr durch die Straßenbahn schon vor Wochen aufgegriffen und wird es halb der Verwirklichung zuführen. Auch versprach der Bürgermeister, die zur Straßenreinigung in Betrieb stehenden Cabswagen einige Tage der Woche für die bezirksweise Versorgung zugänglich zu machen. Die Hausfrauenorganisation wird ferner die für die Zulieferung der Kohlen in die Stadwerke ein Korbsystem einzuführen versuchen. Bezüglich der Milchfrage brachten die Hausfrauen folgendes vor: Die Milchproduktion geht im Vergleich zu Wien erschreckend zurück, weil die Bauern große Angstverkäufe von Kühen vornehmen. Gemäß dem letzten Marktbericht kamen unter 6000 Rindern 2200 Kühe, darunter 1600 trächtige Kühe, zur Schlachtung. Ferner verlangen die Hausfrauen wegen der hohen Futtermittelpreise Höchstpreise für Kleie und Beschränkung der Ausfuhrbewilligung sowie die Einführung von Surrogaten zu billigen Preisen. Auch wünschen sie eine mögliche Einschränkung der Schlagobersbereitung und werden in diesem Sinne bei der vom Ackerbauministerium einberufenen Enquete intervenieren. Da die Notzuschlächtungen vielfach auch auf das mangelnde Melkpersonal zurückzuführen sind, bat die Hausfrauen den Bürgermeister, er möge die städtische Dienstvermittlung anweisen, die vom Land kommenden und mit der Stall-

wirtschaft vertrauten, stellenlosen Dienstmädchen für Melkkurse vorzunehmen, welche letztere unter der Regide des Ackerbauministeriums raschestens in Betrieb zu setzen wären. Der Bürgermeister erwiderte den Frauen, daß er selbst mit dem Ackerbauminister die Gefahren der so stark anwachsenden Kuhzuschlächtungen besprochen und von ihm ausdrücklich verlangt habe, daß auf dem Verordnungsweg an die einzelnen Genossenschaften und Kleingemeinden aufklärende Flugchriften hinausgehen, welche die Bauern vor Angstverkäufen warnen sollen.